

Institut für
Musikwissenschaft



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2022
Stand: 01.03.2022

Inhalt

Grußwort des Geschäftsführenden Institutsdirektors	3
Maßnahmen zum Infektionsschutz	4
Der Fachschaftsrat	5
Auslandsaufenthalt	6
Kito – Kultur interaktiv organisiert	7
Informationen zu AlmaWeb	9
Moduleinschreibung & Modulbelegung	10
Kooperationen	13
Stundenplan	14
Lehrveranstaltungen	15
Bachelor-Studium	15
Wahlbereich	25
Master-Studium: Musik als Kunstwerk und kulturelle Praxis	29
Freie Lehrveranstaltungen	38
Lehrveranstaltungen an der HMT	40

Grußwort des Geschäftsführenden Institutsdirektors

Liebe Studierende,

im vergangenen Wintersemester sind wir am Institut für Musikwissenschaft nach drei online durchgeführten Semestern wieder zur **Präsenzlehre** zurückgekehrt. Auch unter den zunehmend schwierigeren Pandemiebedingungen im Dezember und Januar konnten wir diese weitgehend aufrechterhalten und in diversen Lehrveranstaltungen durch hybride Angebote flankieren. Diese Linie wollen wir auch im Sommersemester 2022 weiterverfolgen, denn wir sind davon überzeugt, dass gerade für unseren Lehr- und Forschungsgegenstand Musik der unmittelbare Präsenzeindruck kaum verzichtbar ist und dass besonders in Seminaren und Übungen der direkte Dialog und Ihre aktive Beteiligung von herausragender Bedeutung für das Lernen sind. Bei den Vorlesungen im zentralen Hörsaalgebäude sind die technischen Bedingungen für Live-Streaming und Aufzeichnung inzwischen sehr gut. Bei den kleineren Veranstaltungen in unserem Institutsgebäude bitten wir Sie um Verständnis, wenn Zoom-Übertragungen etwa bei Hörbeispielen bisweilen an technische Grenzen stoßen bzw. bei manchen Lehrformaten nicht umsetzbar sind.

Bitte informieren Sie sich regelmäßig auf der Universitätsseite über die [aktuellen Hygienebestimmungen](#) und auf Moodle über die Modalitäten der einzelnen Lehrveranstaltungen. Dazu schreiben Sie sich bitte (nach der Moduleinschreibung) umgehend in die Moodle-Kurse Ihrer Lehrveranstaltungen ein. Die Passwörter erhalten Sie von den Lehrenden oder dem Sekretariat über Ihren Uni-Mailaccount. Bitte überprüfen Sie den Account regelmäßig, damit Sie über eventuelle kurzfristige Änderungen stets informiert sind!

Der neue **Master-Studiengang** wird in diesem Semester fortgesetzt mit Wahlpflichtmodulen zu Gattungen, Urbanität, Instrumentenkunde und Musik des 20./21. Jh. Außerdem können Sie auch ein interdisziplinäres („fachfremdes“) Modul aus dem Katalog unserer Kooperationspartner wählen (siehe S. 10f., sowie unsere [Homepage](#)). MA-Studierende, die noch nach der alten Studienordnung studieren, wählen aus dem Angebot der neuen musikwissenschaftlichen MA-Module und lassen sich diese von der Studienberaterin Frau Dr. Birgit Heise auf je eines der alten Module anrechnen (das geht für alle alten Module bis auf das Vertiefungsmodul).

Ein besonderer inhaltlicher Schwerpunkt liegt in diesem Semester auf **Richard Wagner**, anlässlich der Aufführung seiner sämtlichen Bühnenerwerke an der Oper Leipzig (auch der Frühwerke, die besonders eng mit seiner Geburtsstadt Leipzig verknüpft sind). Dazu zählt insbesondere eine interdisziplinäre **Ring-Vorlesung** (für BA und MA), die wir zusammen mit der Germanistik organisieren und an der Kolleg:innen aus Musik-, Literatur-, Theaterwissenschaft, Geschichte und Theologie aus Leipzig und anderen Standorten beteiligt sind.

Im BA werden im Rahmen des Ästhetik- und Theorie-Moduls (4) eine Vorlesung zu Sinn und Bedeutung in der Musik und ein breites Spektrum an Wahlpflichtseminaren angeboten. In der Instrumentenkunde liegt ein Schwerpunkt auf Militärmusik. Auch im Bereich der berufspraktischen Übungen gibt es diverse Angebote (zur Museologie sowie zur Archiv- und Transkriptionspraxis).

Zum WS 2022/23 soll dann (wie letztes Jahr bereits im MA) im BA-Studiengang eine weitreichende Reform in Kraft treten und auch hier für erheblich mehr Wahlfreiheit als bisher sorgen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen guten Start in ein – trotz der weiterhin besonderen Rahmenbedingungen – ertragreiches und anregendes Semester!

Stefan Keym
Geschäftsführender Direktor

Maßnahmen zum Infektionsschutz

Liebe Studierende,

das Zusammentreffen vieler Menschen in unterschiedlichen Konstellationen im laufenden Universitätsbetrieb birgt ein besonderes Risiko für die Verbreitung von SarsCoV-2. Bitte halten Sie sich deshalb sorgsam und jederzeit an die folgenden Maßnahmen.

Informieren Sie sich ausführlich [hier](#).

A – Abstand

Grundsätzlich ist ein Abstand von 1,5 Metern zu anderen Personen einzuhalten. Bilden Sie keine Gruppen in den Institutsräumen. Kommen Sie deshalb pünktlich (nicht zu früh) zu den Lehrveranstaltungen und verlassen Sie die Gebäude umgehend nach den Veranstaltungen. Nutzen Sie im städtischen Kaufhaus die Treppen; den Fahrstuhl mit max. 2 Personen.

H – Hygiene

Regelmäßiges, gründliches Händewaschen (min. 30 Sekunden mit Seife); Husten und Niesen in die Armbeuge und weit entfernt von anderen Personen.

A – Alltagsmasken

Die Gebäude der Universität Leipzig dürfen nur mit einer eigenen Mund-Nase-Bedeckung (persönliche und taugliche Alltagsmaske) betreten werden. Auf allen allgemeinen Verkehrsflächen (wie Fluren, Foyers, Sanitäreinrichtungen, Kopierräumen, Aufzügen) ist die Mund-Nase-Bedeckung zu tragen. Am Sitzplatz kann die Maske abgelegt werden.

C – Corona-Warn-App

Nutzen Sie die Corona-Warn-App.

L – Lüften

Achten Sie auf regelmäßiges Lüften während der Lehrveranstaltungen, auch in der kalten Jahreszeit.

Zutrittsregelungen (Stand: 1. März 2022)

Nur Personen ohne COVID-19-Verdacht und ohne Quarantäneauflagen dürfen Gebäude, Einrichtungen und Liegenschaften der Universität Leipzig betreten beziehungsweise Veranstaltungen besuchen oder Angebote und Aktivitäten der Universität nutzen. Es gilt die 3G-Regel (nachweislich Getestet, Geimpft, Genesen)!

Personen mit (kombinierten) Krankheitssymptomen sind aufgefordert, zu Hause zu bleiben beziehungsweise die Gebäude, Räume und weitere Liegenschaften der Universität Leipzig zu verlassen und telefonisch einen Arzt zu konsultieren, um eine mögliche Ansteckung weiterer Personen zu verhindern.

Typische Symptome:

- erhöhte Temperatur, Fieber
- Beschwerden der Atemwege wie Schnupfen, Husten, Kurzatmigkeit, Atemnot
- Halsschmerzen
- Kopf- und Gliederschmerzen
- allgemeine Schwäche
- Verlust des Geruchs- oder des Geschmackssinns
- Beschwerden des Magen-Darm-Trakts

Der Fachschaftsrat



Wir sind deine studentische Vertretung an den Instituten für Musikwissenschaft und Kunstpädagogik und in weiteren Gremien der Hochschulpolitik. Dort beteiligen wir uns an Sitzungen, wie dem Plenum des Studierendenrates und dem Konvent/Fakultätsrat, um für dich ein Sprachrohr zu sein und unsere Fachschaft auf höherer Ebene zu vertreten. Als Fachschaftsrat sind wir aber vor allem dein erster Ansprechpartner bei Problemen, Fragen oder Wünschen zum Studium und bilden die Schnittstelle zwischen dir und den Lehrkräften am Institut.

Außerdem möchten wir deinen Studienalltag mitgestalten, dir Möglichkeiten bieten, deine Kommiliton:innen besser kennenzulernen, zum Beispiel durch das Bereitstellen des Aufenthaltsraums, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen durch gemeinsame Projekte, Ausstellungen und Partys zu stärken.

Du hast Fragen, Wünsche, Anmerkungen, Vorschläge oder Ähnliches? Es gibt Probleme in einer Lehrveranstaltung oder das von Corona geprägte Semester bringt Schwierigkeiten mit sich, bei denen du dir Unterstützung wünschst? Dann schreib uns eine Mail an fsr.muwi@uni-leipzig.de, komm während unserer Sitzungszeit auf einen Kaffee bei uns vorbei oder schalte dich digital dazu. Die Sitzungszeiten sind an der Tür des FSR-Raums 303 angebracht, an die du immer klopfen kannst, und auch auf der Internetseite des Institutes zu finden.

Du hast Lust, selber mitzuwirken? Dann sprich oder schreib uns gerne an oder schau während der Sitzung vorbei.

Wir freuen uns auf dich!

Dein FSR MuWi/KuPäd

Kontakt

FSR Musikwissenschaft
Städtisches Kaufhaus
Neumarkt 9–19, Aufgang E
04109 Leipzig
Raum SK-303

<https://stura.uni-leipzig.de/fsr-kupaed-muwi>
fsr.muwi@uni-leipzig.de

Auslandsaufenthalt (ERASMUS+)

Mit einem Auslandsaufenthalt beispielsweise über das Programm ERASMUS+ lernen Sie nicht nur Fremdsprachen anzuwenden und zu verbessern, eine neue Kultur und neue Leute kennen, sondern können sich auch akademisch weiterbilden, Studieninhalte vertiefen, ergänzen und aus einer neuen Perspektive erkunden. Sie haben verschiedene Wege, um ein Studium bzw. ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Einen Überblick dazu geben Ihnen:

die Internetseiten des Studienbüros:

<https://sb.gko.uni-leipzig.de/studienmentoring/auslandsaufenthalt/>

und des akademischen Auslandsamts:

<http://www.zv.uni-leipzig.de/de/studium/auslandsaufenthalt.html>

Kontakte am Institut

Patrick Becker-Naydenov M.A. (promoviert)

Koordination ERASMUS+

Raum SK-306

0341 97-30455

patrick.becker@uni-leipzig.de

PD Dr. Birgit Heise

Stellvertretung Koordination ERASMUS+

Raum SK-315

0341 97-30457

bheise@uni-leipzig.de

Kito – Kultur interaktiv organisiert

cito (lat.): ich setze etwas in Bewegung

Kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir möchten Musikinteressierten- und begeisterten einen Blick hinter die Kulissen der Leipziger Kultur- und Musikszene ermöglichen. Mit Probenbesuchen im Gewandhaus, der Oper und beim MDR sowie der Vortrags- und Gesprächsreihe *Kito trifft* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch Praxisbezüge ergänzen.

Die letzten zwei Jahre stellten auch uns vor neue Herausforderungen; So entstand *Kito – Ein Musik-Podcast für zwischendurch*. In vier Adventsfolgen führten wir Gespräche mit Musik- und Kulturschaffenden und produzieren nun monatliche Folgen, die ihr auf der Institutswebsite, auf Youtube @Musikwissenschaft Leipzig und auf Spotify hören könnt.

Wir verschicken regelmäßig Newsletter über den Institutsverteiler. Um nichts zu verpassen, folgt uns auch auf Instagram @zentrumformusikwissenschaft und Facebook @MuwiLeipzig.

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *Kito* mitarbeiten wollt, wendet euch gerne an uns.

Kontakt: Ihr erreicht uns über kito@uni-leipzig.de

Informationen zu AlmaWeb

Das Onlineportal AlmaWeb ermöglicht die zentrale Organisation des Studiums: Hier können die aktuell belegten Module und bisher erbrachten Prüfungsleistungen eingesehen, Bescheinigungen ausgedruckt, Rückmeldungen vorgenommen und persönliche Daten verwaltet werden.

AlmaWeb ermöglicht den Versand von Nachrichten an Dozierende und andere Studierende einer Lehrveranstaltung. Auch Lehrende können auf diese Weise Nachrichten an Studierende schicken – etwa zum Ausfall von Lehrveranstaltungen. **Wir empfehlen unter „Meine Daten -> Persönliche Daten“ die Weiterleitung an die Uni-Mail-Adresse (z. B. alm14web@studserv.uni-leipzig.de) zu aktivieren. Dort kann auch eine Weiterleitung an private Mail-Accounts veranlasst werden.** Sollten Probleme oder Fragen zu AlmaWeb auftreten, ist es jederzeit möglich, das Studienbüro der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften zu kontaktieren.

Kontakte

Studienkoordinator
Dr. Sebastian Hauck
0341 97-37216
sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Studienmentorin
Michaela Vitzky
0341 97-37215
michaela.vitzky@uni-leipzig.de

Moduleinschreibung & Modulbelegung

Moduleinschreibung

Zeitraum zur Moduleinschreibung 23.03.2022, 12:00 Uhr **bis 28.03.2022, 17:00 Uhr**

Bachelor via TOOL: tool.uni-leipzig.de
Master via AlmaWeb: almaweb.uni-leipzig.de

Verbindliche Frist für die nachträgliche Anmeldung zu Modulen & Prüfungen: 02.05.2022

Die Modulanmeldung nach der regulären Einschreibung (für Härtefälle) erfolgt per E-Mail an das Studienbüro.

Wechsel von Wahlpflichtseminaren innerhalb eines Moduls: per E-Mail an das Studienbüro unter Vorlage des vom betreffenden Lehrenden unterschriebenen Wechselscheins (erhältlich im Studienbüro).

Die Abmeldung von Modulen und damit gleichermaßen von der Prüfung erfolgt ausschließlich in AlmaWeb.
Abmeldefrist **18.06.2022**

Modulbelegung Bachelor

2. Semester 0003, 0004*, 0007, 0008
4. Semester 0003, 0004*, 0009, 0010
6. Semester 0005 oder 0006, 0011, 0013

* Im Modul 0004 (Musikästhetik und Theorie) werden im Sommersemester 22 vier Seminare zur Wahl angeboten, von denen eines belegt werden muss.

Die Module 0001–0004 und 0007–0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester. Die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums.

Außerdem können Sie im Wahlbereich weitere freiwillige Musikwissenschaftsmodule wählen (0016, 0017, 0018).

Modulbelegung Master: Musik als Kunstwerk und kulturelle Praxis

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 Leistungspunkten. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

die Pflichtmodule 1101 und 1113 Einführung und wiss. Orientierung
6 Wahlpflichtmodule aus 1102–1110 (sie können auch ein interdisziplinäres Modul belegen)
1 Wahlpflichtmodul aus 1111 und 1112 Berufspraktische Orientierung oder gemeinsames Forschungsprojekt

In diesem Semester sind 3 der 4 Module 1103, 1105, 1106 und 1110 zu wählen (oder ein fachfremdes Modul; siehe S. 10f.). Außerdem können Sie die berufspraktischen Übungen des Moduls 1111 belegen.

Sie schließen Ihr Studium mit einer Masterarbeit ab, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

Für den alten MA Musikwissenschaft werden keine thematischen Kurse mehr angeboten. Die Studierenden besuchen die Kurse des neuen MA und lassen sich diese in der Studif.enfachberatung (PD Dr. Birgit Heise) anrechnen. Regulär belegt werden kann noch das Vertiefungsmodul (Kolloquium für MA-Arbeiten) 1007 (Historie) bzw. 1008 (Systematik).

Liste der fachfremden Importmodule

Jede:r Studierende **kann** im Rahmen der Wahlpflichtmodule **eines** der hier aufgelisteten fachfremden Module wählen. Die Zahl der für MA-Studierende der Musikwissenschaft freigehaltenen Plätze pro Modul bzw. Fach ist jedoch beschränkt.

Bitte informieren Sie sich im Katalog der Modulbeschreibungen auf unserer Homepage über Inhalte und Anforderungen der Module und an den jeweiligen Instituten über die dazu aktuell angebotenen Lehrveranstaltungen.

Germanistik (je 1–2 Plätze pro Modul):

04-040-2011: Theorien und Methoden der Literaturwissenschaft (2 Plätze)

- Modulturnus: jedes Sommersemester

04-040-2012: Aspekte literaturwissenschaftlicher Forschung 1 (1 Platz)

- jedes Semester

04-040-2013: Aspekte literaturwissenschaftlicher Forschung 2 (1 Platz)

- jedes Semester

04-040-2014: Aspekte literaturwissenschaftlicher Forschung 3 (1 Platz)

- jedes Semester

Geschichte (je 1 Platz):

03-HIS-0411: Historische Grundwissenschaften / Archivwissenschaft—Basismodul

- Wintersemester

03-HIS-0405: Geschichte von Gesellschaft und Wirtschaft im Zeitalter von Welthandel, Weltwirtschaft und Globalisierung (18.-20. Jh.)

- Sommersemester

03-HIS-0403: Vergleichende Landesgeschichte im europäischen Rahmen (8.-20. Jh.)

- Wintersemester

03-HIS-0515: Bildungs- und Gesellschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit 1500-1800

- Wintersemester

Kulturwissenschaft (je 1 Platz):

06-004-1B1-3: Institutionalisierung und Organisation von Kultur in Europa (18.-20. Jh.)

- Wintersemester

06-004-1ABCD-3: Kulturtheorien

- Sommersemester

06-004-2A1-3: Perspektiven der Kulturphilosophie 1

- Sommersemester

Kunstgeschichte (je 2 Plätze):

03-KUG-0402: Bildkünste: Grundlagen, Theorie und Methoden

- Wintersemester

03-KUG-1504: Perspektiven kunsthistorischer Forschung: Kontext und Funktion / Rezeption und Transfer

- Wintersemester

03-KUG-1503: Perspektiven kunsthistorischer Forschung: Epochen und Regionen / Form und Ikonographie

- Sommersemester

Philosophie (je 1–2 Plätze):

06-003-102-3: Geschichte der Philosophie (2 Plätze)

- Wintersemester

06-003-309-3: Probleme der Philosophie 3 (2 Plätze)

- Wintersemester

06-003-106-3: Vertiefungsmodul Philosophische Forschung (1 Platz)

- Wintersemester

06-003-105-3: Vertiefungsmodul Philosophie des Geistes (1 Platz)

- Wintersemester

Soziologie (je 3 Plätze):

06-002-203-3: Globalisierung, Europäisierung und soziale Sicherheit

- Sommersemester

06-002-209-3: Politische Soziologie der Gegenwart

- Wintersemester

06-002-119-1: Methoden der empirischen Sozialforschung

- Wintersemester

Theaterwissenschaft (je 3 Plätze):

03-TWL-1001: Basismodul: Theorien und Methoden

- Wintersemester

03-TWL-2001: Schwerpunktmodul 1: Geschichte

- Sommersemester

03-TWL-2004: Schwerpunktmodul 2: Theorie

- Sommersemester

03-TWL-2005: Schwerpunktmodul 3: Transkulturalität

- Wintersemester

03-TWL-2006: Schwerpunktmodul 4: Transkulturelle Praxis

- Wintersemester

Digital Humanities (je 5 Plätze):

10-207-0002: Einführung in die Digitale Philologie

- Sommersemester

10-207-0003: Statistik für die Digital Humanities

- Wintersemester

[Die Vorlesung Introduction to Digital Humanities aus dem Modul 10-207-0001 (WS, 10 Plätze) ist Teil des Moduls 03-MUS-1107.]

Zentrum für Musikwissenschaft: Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater (HMT)

– Aufgrund der Pandemie ist der Zugang zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen möglicherweise eingeschränkt. –

Studierende an der Universität Leipzig

An der HMT Leipzig können Lehrveranstaltungen belegt werden, die vom Inhalt und Aufwand her mit den Angeboten unserer Module vergleichbar sind. Dazu muss sich der oder die Studierende/r an der HMT als Nebenhörer:in eintragen (kostenfrei). Bitte sprechen Sie vorab mit dem betreffenden HMT-Dozierenden, ob Sie in den Kurs aufgenommen werden können. Mit unserer Studienfachberatung (BA: Patrick Becker-Naydenov, MA: Birgit Heise) wird sodann das Prozedere der Anrechnung für das gewünschte Modul vorgenommen. Informationen und Dokumente zur Beantragung der Nebenhörerschaft finden Sie auf der Startseite der Homepage des Instituts.

Das Lehrveranstaltungsangebot der HMT finden Sie hier: <https://www.hmt-leipzig.de/wsgi/vorlesungsverzeichnis>

Studierende an der HMT Leipzig

Studierende der HMT können alternativ zu den musikwissenschaftlichen Hauptseminaren der Hochschule und je nach kapazitären Möglichkeiten an der Universität entsprechende Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Universität Leipzig belegen: Wenn in Ihrer Studienordnung ein Hauptseminar verlangt ist, ist ein Seminar aus dem Master-Angebot der Universität zu belegen. Ausnahmen sind nicht möglich. Hiervon nicht geregelte Fälle sprechen Sie bitte vorab mit dem Studiendekan ab (Christoph Hust, HMT: christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Bitte signalisieren Sie möglichst frühzeitig der jeweiligen Lehrperson der UL per E-Mail, dass Sie verbindlich an der Veranstaltung teilnehmen möchten. Melden Sie sich nicht auf Vorrat für Lehrveranstaltungen an, von denen Sie nicht völlig sicher sind, dass Sie sie auch besuchen werden! Beachten Sie bitte auch eventuelle Teilnahmevoraussetzungen. Informieren Sie die jeweilige Lehrperson bei der Anmeldung von den Prüfungsbedingungen des Moduls, in dessen Rahmen Sie die Lehrveranstaltung verbuchen wollen.

Die Entscheidung, ob Sie in die Lehrveranstaltung aufgenommen werden, trifft die jeweilige Lehrperson. Ob diese Lehrveranstaltung an der Hochschule angerechnet werden kann, entscheiden in Zweifelsfällen die Professorin für Musikwissenschaft am Institut für Musikpädagogik, Martina Sichardt (martina.sichardt@hmt-leipzig.de), oder der Studiendekan (christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig

– Aufgrund der Pandemie ist der Zugang zu Lehrveranstaltungen
an anderen Hochschulen möglicherweise eingeschränkt. –

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen. In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Bisher wurde die Angelegenheit unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen. Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung unsere Studienfachberatung zu kontaktieren (BA: Patrick Becker-Naydenov, MA: Birgit Heise). Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontakte

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 5524551

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 555165

Stundenplan

Stand 1. März 2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag			
9:15-10:45	9:00–15:00 Uhr Bernd Franke Ü Tonsatz I/II SK-201 BA7/9	9:15–12:30 Uhr Gilbert Stöck V/Ü Editionspraxis SK-302 BA13	9:00–11:00 Bernd Franke V Tonsatz I/II SK-302 BA7/9	9:00–15:00 Bernd Franke V/Ü Tonsatz III SK-302 BA11	Gilbert Stöck S Formanalyse II: Instrumentalmusik SK-302 BA8	Birgit Heise S Elektronische Klanggestaltung in Praxis und Diskurs SK-204 BA4		
11:15-12:45	Kleingruppen 14-tägig im Wechsel Tonsatz I und II	Wolfgang Fuhrmann S Musikalische Öffentlichkeit SK-302 MA06	Sascha Rosenbach TU Tonsatz SK-201 BA7/9/11	Wolfgang Fuhrmann V Sinn und Bedeutung in der Musik aus musikphilosophischer Perspektive HS12 BA4	Veit Heller S/Ü Stimmungssysteme MIMUL MA05 Beginn 13.4.22	Becker-Naydenov S Diskurs und Praxis kompositorischer Arbeit (19./20. Jh.) SK-201 BA4 Beginn 14.4.22	10:15–15:15 Gilbert Stöck Balinesisches Gamelan SK-201/203 BA16	
13:15-14:45		Becker-Naydenov S Archivpraxis SK-302 BA18; MA11 Beginn 11.4.22	Henrike Rucker Ü Von Schütz zu Bach – Ausstellungen kuratieren und vermitteln Bach-Archiv BA18; MA11	Sean Reilly S Schauplatz Leipzig – Musikvereine als Bausteine musikkultureller Urbanität SK-302 MA069	Josef Focht V Einführung in die Instrumentenkunde II MIMUL BA10	Stefan Keym/v. Ammon S <i>Tristan</i> und <i>Die Meistersinger</i> SK-302 MA10	Birgit Heise S Wagners Ästhetik des Gesamtkunstwerks SK-201 BA4	
15:15-16:45	Stefan Keym V Musikgeschichte im Überblick IV: Musik im Zeichen der Moderne (ab 1850) HS7 BA3	15:00–16:00 Uhr Becker-Naydenov Ü Kurrentschrift SK-302/201 BA18; MA11 Beginn 11.4.22	15:00–17:00 Bernd Franke S/Ü Komponisten der Gegenwart SK-302/201 MA05	Birgit Heise S Ostasiatische Musikinstrumente SK-302/201 Freie LV	Birgit Heise S Ausstellungsprojekt Mendelssohn/Wagner SK-302 Freie LV	15:15–18:30 Josef Focht V/S Militärmusik MIMUL MA3 14-tägig Beginn 20.4.22	Stefan Keym/v. Ammon Ring-VL: Richard Wagner HS7	15:00–17:00 Josef Focht KOLL C MIMUL BA6, MA13 alter MA 1008
17:15-18:45	Stefan Keym KOLL A SK-302 BA5, MA13 alter MA 1007	Wolfgang Fuhrmann KOLL B SK-201 BA6, MA13 alter MA 1008	17:00–19:00 Uhr Bernd Franke V/S Komposition, Improvisation, Gastvorlesungen SK-302/201 Freie LV			Gilbert Stöck Ü Gong kebyar SK-203 Freie LV		

Weitere Lehrveranstaltungen:

Paula Schlüter: S Serielle Musik, serielle Ästhetik (Block-LV) SK-302, BA4; **Termine:** 22. April, 13–18 Uhr; 7. Mai, 10–18 Uhr; 20. Mai, 13–18 Uhr, 21. Mai, 10–18 Uhr

Lehrveranstaltungen

Bachelor-Studium

03-MUS-0003

Einführung in die neuere Musikgeschichte

Prof. Dr. Stefan Keym

V: Musikgeschichte im Überblick IV: Musik im Zeichen der Moderne (ab 1850)

Mo 15:15 – 16:45 Uhr

HS 7

Beginn: 04. April 2022

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Strömungen der Kunstmusik des angegebenen Zeitraums. Außerdem werden zentrale Probleme des zeitgenössischen Musiklebens erörtert wie gesellschaftliche Bezüge und Stellenwert von Musik und Musikern, der zunehmend radikale Originalitätsanspruch und die damit verbundene z.T. geringe Publikumsresonanz „neuer“, avantgardistischer Musik.

Zu Beginn werden Aspekte der Musik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts skizziert, die teilweise noch in der „klassisch-romantischen“ Tradition stehen, aber im Umfeld von Liszt und Wagner auch bereits ein ausgeprägtes Fortschrittsbewusstsein zeigen, sowie das Spannungsverhältnis zwischen internationalen Kulturtransfers von Musikkonzepten und nationaler Identitätssuche in der Zeit um 1900. Weitere Schwerpunkte sind die Epochenschwelle um 1910, die Modernitätsschübe in den Nachkriegsjahren um 1920 und 1950, Wechselwirkungen mit Diktaturen (NS-Zeit, Stalinismus) und den beiden Weltkriegen sowie Rückgriffe auf traditionelle Elemente im Zeichen von Neoklassizismus und Postmoderne.

Literatur:

Budde, Elmar (Hrsg.): *Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert*, 14 Bde., Laaber 1999-2007.

Dahlhaus, Carl: *Die Musik des 19. Jahrhunderts*, (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 6), Laaber 1980.

Danuser, Hermann: *Die Musik des 20. Jahrhunderts*, (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft 7) Laaber 1984.

Hiekel, Jörn-Peter; Utz, Christian (Hrsg.): *Lexikon Neue Musik*, Stuttgart & Kassel 2016.

Gruber, Gernot: *Kulturgeschichte der europäischen Musik. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Kassel u. München 2020.

Keil, Werner: *Musikgeschichte im Überblick*, Paderborn 2018.

Sie besuchen die Vorlesung und eines der vier Seminare.

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

V: Sinn und Bedeutung in der Musik aus musikphilosophischer Perspektive

Mi 11:15 – 12:45 Uhr

HS 12

Beginn: 06. April 2022

Wohin man kommt, hört man Musik. Auch wenn ihre Omnipräsenz noch nicht ihre Wertschätzung belegt, darf es doch als ausgemacht gelten: Den meisten Menschen bedeutet Musik etwas. Aber: Was? Weshalb finden wir Gefallen an einer Folge von Klängen, die (wenigstens auf den ersten Blick) keine praktische oder kommunikative „Funktion“ haben?

Die Fragen, was musikalischer Sinn sei oder ob Musik Bedeutung haben könne (und welche), werden nicht nur in der Philosophie diskutiert. Aber eine Antwort darauf kann nicht ohne philosophische Reflexion über die Grundlagen und Voraussetzungen dieser Fragen auskommen. Und ebensowenig kann die häufigste Antwort auf solche Fragen: dass Musik „Emotionen“ zum „Ausdruck“ bringt oder hervorruft, ohne eine solche Reflexion auskommen. Was Platon und Aristoteles, Kant und Hegel, Hanslick und Adorno, Susanne K. Langer und Peter Kivy dazu gesagt haben und wie diese Fragen in der neueren und neuesten Musikästhetik und -philosophie diskutiert werden, bildet den Gegenstand der Vorlesung und der sie begleitenden Lektüre.

Literatur:

Vogel, Matthias; Becker, Alexander (Hrsg.): *Musikalischer Sinn. Beiträge zu einer Philosophie der Musik*, Frankfurt a. M. 2007.

PD. Dr. Birgit Heise

S: Wagners Ästhetik des Gesamtkunstwerkes

Do 13:15 – 14:45 Uhr

SK-201

Beginn: 07. April 2022

Nicht erst seit Richard Wagner und seiner provozierenden Reformschrift *Das Kunstwerk der Zukunft* (1849) gibt es die Idee des Gesamtkunstwerks. In Anlehnung an die Theateraufführungen der Antike, bei denen Schauspiel, Tanz und Musik miteinander verschmolzen, befassten sich bereits um 1800 Persönlichkeiten wie z.B. Goethe oder Brentano mit der Frage nach Abgrenzung oder Vereinigung der verschiedenen Genres. Für Wagner kann nur das Drama das »höchste gemeinsame Kunstwerk« sein, da es allein sinnlich-unmittelbare Mitteilung an eine »gemeinsame Öffentlichkeit« bietet. Für ihn stellt es ein geradezu politisches Anliegen dar: Die Vereinigung der Künste (und der öffentlichen Gesellschaft) tritt an die Stelle einer egoistischen, zersplitterten Menschheit bzw. Kunstausübung.

Die Studierenden befassen sich zunächst mit ausgewählten Schriften und Ideen Wagners und seiner Zeitgenossen. Im Verlauf des Seminars werden außerdem noch weitere, für das Oeuvre Wagners wichtige ästhetische Parameter diskutiert. So soll es u.a. auch um die – später so genannten - Leitmotive gehen, die als besonders typisches Merkmal Wagnerscher Opern gelten.

Literatur:

Wagner, Richard: *Oper und Drama*, Leipzig 1852.

Borchmeier, Dieter: Art. „Gesamtkunstwerk“, in: *MGG2 Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u.a. 2016.

Wald-Fuhrmann, Melanie; Fuhrmann, Wolfgang: *Ahnung und Erinnerung. Die Dramaturgie der Leitmotive bei Richard Wagner*, Berlin 2013.

Patrick Becker-Naydenov

S: Motivökonomie – Variantenbildung – Thementransformation.

Diskurs und Praxis kompositorischer Arbeit im 19. und 20. Jahrhundert

Do 11:15 – 12:45 Uhr

SK-201

Beginn: 14. April 2022

Im «langen» 19. Jahrhundert ist der Gedanke aufgekommen, den Gebrauch und die Erschaffung von Arbeitsmitteln als spezifisch menschlichen Arbeitsprozess in Abhebung vom Tier zu charakterisieren, wie Benjamin Franklin den Menschen beispielsweise 1778 als „a toolmaking animal“ definierte. Analog zu der Bedeutung, die beispielsweise William Jones' Knochenfunde für die Paläontologie hatten, sollten Überreste von Arbeitsmitteln der Beurteilung untergegangener Formen menschlicher Tätigkeit dienen: Nicht was gemacht wird, sondern wie und mit welchen Arbeitsmitteln gemacht wird, unterscheidet verschiedene historische oder kulturelle Gesellschaftsformationen.

Die Musikgeschichtsschreibung kennt in derselben Zeit die Etablierung eines Diskurses und einer musikalischen Praxis von ‚kompositorischer Arbeit‘, die sich zunehmend von den älteren, vorklassischen Regelpoetiken des rhetorischen Paradigmas entfernen: Wenigstens dem Namen nach kennzeichnen nicht mehr wie im Barock *inventio*, *dispositio* und *elaboratio* den Kompositionsprozess, sondern Variationstechnik, motivisch-thematische Ökonomie, Variantenbildung und Thementransformation – Komponist:innen werden fleißig (Bartók), Musik erlange eine Betriebsamkeit (Strauss) und (populär-)wissenschaftliche Deutungsversuche glauben, Parallelen zwischen Musikgeschichte und Industrialisierung ausmachen zu können (beispielsweise Adorno in Haydn). Schließlich halten zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Rücken einer historistischen Aneignung der Vergangenheit entwickelnde Variation und linearer Kontrapunkt Einzug, bevor die Nachkriegsavantgarde im Umfeld der Darmstädter Schule künstlerisches Schaffen im Spannungsverhältnis von formalisierter Automatisierung und kompositorischen Entscheidungen auffasst, und der Komplex von Arbeit mit der anbrechenden Postmoderne selbstreferentiell konzeptualisiert wird.

Literatur:

Andraschke, Peter: *Gustav Mahlers IX. Symphonie. Kompositionsprozess und Analyse*, Wiesbaden 1976.

Apfel, Ernst: *Geschichte der Kompositionslehre. Von den Anfängen bis gegen 1700* (= Taschenbücher zur Musikwissenschaft, Bd. 75–77), 3 Bde., Wilhelmshaven: Heinrichshofen, 1981.

Asai, Yuta: *Anton Webern: Komponieren als Problemstellung. Quellenstudien zu seinem Schaffen 1914–1926*, (= Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft, Bd. 85), Stuttgart 2021.

Danuser, Hermann; Katzenberger, Günter (Hrsg.): *Vom Einfall zum Kunstwerk. Der Kompositionsprozeß in der Musik des 20. Jahrhunderts*, Laaber 1993.

Kinderman, William (Hrsg.): *Beethoven's Compositional Process*, Lincoln 1991.

Knoth, Ina: *Paul Hindemiths Kompositionsprozeß «Die Harmonie der Welt». Ambivalenz als Rhetorik der Ernüchterung*, Mainz u.a. 2016.

Konrad, Ulrich: *Mozarts Schaffensweise. Studien zu den Werkautographen, Skizzen und Entwürfen*, Göttingen 1992.

Zayaruznaya, Anna: *Upper-Voice Structures and Compositional Process in the Ars Nova Motet*, London 2018.

Zembylas, Tasos; Niederauer, Martin: *Praktiken des Komponierens. Soziologische, wissenschaftstheoretische und musikwissenschaftliche Perspektiven*, Wiesbaden 2016.

Zilkens, Udo: *Beethovens Finalsätze in Klaviersonaten. Allgemeine Strukturen und individuelle Gestaltung. Vergleichende Analysen als Einblick in die Kompositionsweise Beethovens. Skizzen und Autographe als Schlüssel zum Kompositionsprozeß*, Köln-Rodenkirchen 1994.

PD. Dr. Birgit Heise

S: Elektronische Klanggestaltung in Praxis und Diskurs

Fr 9:15 – 10:45 Uhr

SK-204

Beginn: 08. April 2022

Der Schwerpunkt des praxisbezogenen Seminars liegt auf dem Gebiet der elektronischen und elektrisch verstärkten Musikinstrumente. Ohne E-Gitarre und Synthesizer wäre die heutige Musikwelt kaum denkbar, aber in ihrer Entstehungszeit hatten es elektronische Klanggeräte schwer, Anerkennung zu finden. Wir untersuchen die Umstände der Erfindung und Verbreitung von E-Gitarre, Hammondorgel oder Theremin usw. und befassen uns mit ästhetischen Fragen, die sich damals stellten. Denn groß waren die Vorbehalte gegenüber „künstlicher“ Klangerzeugung.

Die Studierenden halten jeweils Referate zu dieser Thematik. Im weiteren Verlauf des Semesters werden sodann Kleingruppen gebildet, die sich auch ganz praktisch der elektronischen Musik nähern. Zwei Synthesizer im hiesigen Soundstudio ermöglichen das Entdecken von wichtigen Funktionen und Basis-Modulen auch ganz ohne Vorkenntnisse. Es geht um das Entwickeln von Klangfarben, aber auch um das analytische Vergleichen von „akustischen“ und „künstlichen“ Sounds. Dazu verwenden wir das Software-Programm Audacity. Anhand selbst erstellter Spektrogramme diskutieren wir über sicht- und hörbare Merkmale bestimmter Musikinstrumente, verändern und verfremden deren Timbre.

Ziel des Seminars ist neben dem Verstehen des Instruments Synthesizer auch das sichere Umgehen mit Parametern wie Klangfarbe und -spektrum. Darüber hinaus sollen detaillierte Einblicke in das 20. Jahrhundert mit seinen bahnbrechenden Erfindungen im Instrumentenbau und wichtigen Diskursen dazu vertiefend betrachtet werden. Besondere Vorkenntnisse sind nicht notwendig, aber bei Interesse kann vorab mit dieser kostenlosen Software experimentiert werden: <https://www.audacity.de>.

Literatur:

Donhauser, Peter: *Elektrische Klangmaschinen. Die Pionierzeit in Deutschland und Österreich*, Wien 2007.

Donhauser, Peter: *Musikmaschinen. Die Geschichte der Elektromusik*, Berlin 2019.

Paula Schlüter

S: Serielle Musik, serielle Ästhetik

Blockseminar
SK-302

Termine:

22. April, 13:00 – 18:00 Uhr

07. Mai, 10:00 – 18:00 Uhr

20. Mai, 13:00 – 18:00 Uhr

21. Mai, 10:00 – 18:00 Uhr

Ausgehend von der Zwölftontechnik, wie sie sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter anderem im Umfeld von Arnold Schönberg entwickelte, etabliert sich Anfang der 1950er Jahre ein Kompositionsverfahren, das sich durch den Anspruch auszeichnet, möglichst viele musikalische Parameter – wie Tonhöhe, Tondauer, Dynamik oder Klangfarbe – im Vorfeld in Form von Reihen festzulegen, mit denen im weiteren Kompositionsprozess operiert wird. Diese sogenannte „serielle Musik“ polarisiert stark, sie löst heftige ästhetische Debatten aus, inspiriert aber auch Komponist:innen weltweit zu unterschiedlichsten künstlerischen Auseinandersetzungen, ohne dabei jemals verbindlich theoretisch kodifiziert worden zu sein.

Das Seminar thematisiert die technischen Grundlagen serieller Musik, zentrale Debatten während der 1950er Jahre sowie Grenzen und Widersprüche einer seriellen Musikästhetik. Musikgeschichtliche Narrative einer ästhetischen „Tabula rasa“ und einer „Entsubjektivierung“ des Komponierens nach dem zweiten Weltkrieg gilt es dabei zu hinterfragen und zu diskutieren.

Literatur:

Adorno, Theodor W.: „Das Altern der Neuen Musik“, in: *Dissonanzen. Musik in der verwalteten Welt*, (= Gesammelte Schriften Bd. 14), Frankfurt a. M. 1973, S. 143–167.

Adorno, Theodor W.: „Vers une musique informelle“, in: *Quasi una fantasia – Musikalische Schriften II*, (= Gesammelte Schriften Bd. 16), Frankfurt a. M. 1978, 493–540.

Cavallotti, Pietro: „Serielle Musik“, in: *Lexikon Neue Musik*, hrsg. v. Jörn Peter Hiekel u. Christian Utz, Stuttgart u. Kassel 2016, S. 547–556.

Delaere, Mark (Hrsg.): *Rewriting Recent Music History. The Development of Early Serialism 1947–1955*, Leuven u. Walpole (MA) 2011.

Finnendahl, Orm (Hrsg.): *Die Anfänge der seriellen Musik*, (= Kontexte. Beiträge zur zeitgenössischen Musik Bd. 1), Hofheim 1999.

Grant, Morag Josephine: *Serial Music, Serial Aesthetics. Compositional theory in post-war Europe*, Cambridge u.a. 2005.

Mosch, Ulrich: „Die Avantgarde der 1950er Jahre und ihre zentralen Diskussionen“, in: *Lexikon Neue Musik*, hrsg. v. Jörn Peter Hiekel u. Christian Utz, Stuttgart 2016, S. 3–16.

03-MUS-0005

Musikhistorisches Vertiefungsmodul

Prof. Dr. Stefan Keym

Koll A: Kolloquium Historische Musikwissenschaft

Mo 17:15 – 18:45 Uhr

SK-302

Beginn: 04. April 2022

Im Kolloquium werden aktuelle BA-, MA- und Promotionsprojekte vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Darüber hinaus können neuere Texte zu Methoden der Musikwissenschaft erörtert werden.

03-MUS-0006

Musiksystematisches Vertiefungsmodul

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Koll B: Forschungskolloquium

Mo 17:15 – 18:45 Uhr

SK-201

Beginn: 04. April 2022

Das Kolloquium wendet sich an alle MA-Studierende, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen; BA-Studierende und Doktoranden sind gleichfalls willkommen. Neben der Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte wird es auch die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen Publikationen und Themen des Fachs geben.

Prof. Dr. Josef Focht

Koll C: Kolloquium

Do 15:00 – 17:00 Uhr

Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums

Beginn: 21. April 2022

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen, sowie an Promovierende. Die Präsentation und Diskussion ihrer Qualifikationsprojekte bilden neben regelmäßig stattfindenden Workshops das Programm des Seminars.

Der Unterricht von Tonsatz I–II findet wechselnd in Klein- und Großgruppen statt. Terminabsprache per E-Mail.
Kontakt: mail@berndfranke.de

Prof. Bernd Franke

V/Ü: Tonsatz I

14-täglich im Wechsel:

Ü: Mo 9:00 – 15:00 Uhr; SK-201

V: Di 9:00 – 11:00 Uhr; SK-302

Beginn: 04. April 2022

In Tonsatz 1 werden zu Beginn des ersten Semesters Grundlagen wiederholt, dann beginnen wir u.a. mit Generalbass und wollen am Ende des zweiten Semesters einen Bach-Choral aussetzen und analysieren. Funktionsketten in enger und weiter Lage werden ebenfalls ausgesetzt und Sie beherrschen erweiterte Kadenzen mit Zwischendominanten in allen Tonarten.

Literatur:

Ziegenrucker, Wieland: *ABC Musik. Allgemeine Musiklehre*, 7. Aufl. Leipzig u.a. 2012.

La Motte, Diether de: *Harmonielehre*, 17. Aufl. Kassel u.a. 2014.

Grabner, Hermann: *Generalbassübungen als Anleitung zum Contiuospiel und freiem Improvisieren in drei Lehrgängen*, Köln 2004.

V/Ü: Tonsatz II

14-täglich im Wechsel:

Ü: Mo 9:00– 11:00 Uhr; SK-201

V: Di 9:00 – 11:00 Uhr; SK-302

Beginn: 05. April 2022

In Tonsatz 2 beschäftigen wir uns im Herbstsemester mit Kontrapunkt und der Analyse von Bach-Fugen, im Sommersemester liegt der Schwerpunkt auf der Analyse u.a. von Beethoven-Klaversonaten und weiteren Werken von R. Schumann, F. Liszt, R. Wagner, C. Debussy.

Literatur:

Motte, Diether de la: *Harmonielehre*, 17. Aufl. Kassel u.a. 2014.

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, 7. Aufl. Kassel 2011.

Klaviermusik von Beethoven und Schumann.

V/Ü: Tonsatz III

Mi 9:00 – 15:00 Uhr

SK-301

Beginn: 06. April 2022

In Tonsatz 3 beschäftigen wir uns mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, mit neuen Spieltechniken, analysieren ausgewählte Werke und komponieren auch eigene kleine Kompositionen für Soloinstrumente.

Literatur:

Treibmann, Karl Ottomar: *Strukturen in Neuer Musik. Anregungen zum zeitgenössischen Tonsatz*, Leipzig 1981.

Wünsch, Christoph: *Satztechniken im 20. Jahrhundert*, 2. Aufl. Kassel u.a. 2014.

Floros, Constantin: *Neue Ohren für neue Musik. Streifzüge durch die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts*. Mainz 2006.

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, 7. Aufl. Kassel u.a. 2011.

Sascha Rosenbach

Tutorium

Di 11:15 – 12:45 Uhr

SK-201

Kontakt: sr31kemu@studserv.uni-leipzig.de

Zu den Tonsatzmodulen gibt es ein Tutorium, in dem die Inhalte der Seminare wiederholt werden können. Genauere Informationen werden zu Beginn des Semesters in den Tonsatzmodulen bekanntgegeben.

03-MUS-0008 Formanalyse

Dr. Gilbert Stöck

S: Formanalyse II: Instrumentalmusik

Do 9:15 – 10:45 Uhr

SK-302

Beginn: 07. April 2022

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Günter, Altmann: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Amon, Reinhard u.a.: *Lexikon der musikalischen Form*, Stuttgart 2011.

Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, 9. Aufl. Kassel 2010.

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, 7. Aufl. Kassel 2011.

03-MUS-0010 Instrumentenkunde und Akustik

Prof. Dr. Josef Focht

V/Ü: Einführung in die Instrumentenkunde II

Mi 13:15 – 14:45 Uhr

Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums

Beginn: 20. April 2022

Ausgehend von materiellen und medialen Sammlungen im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig fokussiert die Vorlesung/Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Aufführungspraxis, Nomenklatur und Stimmung ebenso zur Sprache wie die Konstitution standardisierter Ensembles, etwa des Orchesters, des Streichquartetts oder der Harmoniemusik.

Materialien und Medien finden Sie im AlmaWeb.

Literatur:

Literatur-Hinweise im musiXplora: <https://musixplora.de/mxp/2001223>.

03-MUS-0013 Editionspraxis

Dr. Gilbert Stöck

V/Ü: Editionspraxis

Mo 9:15 – 12:30 Uhr

SK-302

Beginn: 04. April 2022

Die musikalische Editionspraxis erläutert Wege, einerseits noch ungedruckte Werke zu publizieren und derart der musikalischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits vorhandene Ausgaben durch verfeinerte Methodik, besseren Wissens- und Quellenstand zu aktualisieren.

Das Modul teilt sich in zwei Abschnitte: Im beginnenden theoretischen Teil werden grundsätzliche Fragen zur Methodik des Edierens besprochen (Wie verfertige ich einen Notentext? Welche Zielsetzungen verfolge ich mit der Herausgabe? Welche Probleme eröffnen sich im Verhältnis zwischen Schreib- und Klangintention des Komponisten? Was ist ein Kritischer Bericht? usw.). Im praktischen Teil erarbeiten die Studierenden an Computern in Kleingruppen eine Edition, wenden dabei das theoretisch Erörterte an und diskutieren mit dem Dozenten die hierbei anfallenden Probleme.

Literatur:

Feder, Georg: *Musikphilologie*, Darmstadt 1987.

Emans, Reinmar; Appel, Bernhard R. (Hrsg.): *Musikphilologie*, (= Kompendien Musik, Bd. 3), Laaber 2017.

Dr. Gilbert Stöck

Ü: Balinesisches Gamelan

Blockveranstaltung in Kleingruppen

Fr 10:15 – 15:15 Uhr

SK-201 und 203

Beginn: 08. April 2022

Im Modul werden im Laufe des Semesters Teile einer Komposition für das Gamelan Gong Kebyar erarbeitet. Gong Kebyar ist eine auf Bali sehr beliebte Gamelan-Art, die vor allem aus Metallophonen besteht und über eine große Palette an Klangfarbenschattierungen verfügt.

Jede Blocksitzung beginnt mit nützlichen Infos zu verschiedenen Gamelan-Arten, der Herstellung eines großen Gongs und der Funktion des Gamelans in der balinesischen Gesellschaft. Im Mittelpunkt der Übung stehen aber das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die Teilnehmenden selbst an den Instrumenten musizieren werden, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Literatur:

Bakan, Michael B.: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Tenzer, Michael: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

Prof. Dr. Stefan Keym; Prof. Dr. Frieder von Ammon

Ring-VL: Richard Wagner – interdisziplinäre Perspektiven auf das Gesamtwerk

Do 15:15 – 16:45 Uhr

HS 7

Beginn: 07. April 2022

Wie kaum ein anderer Komponist hat Richard Wagner auch über den Musikbereich hinaus kunstinteressierte Menschen fasziniert oder zu heftigem Widerspruch bewegt. Als Komponist und Dichter, der die Texte zu seinen musikalischen Dramen selbst verfasste und durch eine neuartig enge Verbindung von Wort, Ton und Szene ein „Gesamtkunstwerk“ schaffen wollte, erregte er eine zuvor nie dagewesene Aufmerksamkeit. Seine vielfältigen Schriften zu musikbezogenen, ästhetischen, aber auch zu politischen und lebensweltlichen Themen, sein im Alter von 63 Jahren schließlich realisiertes ambitioniertes Projekt, eigene Festspiele (mit neuem Theaterbau) für seine Werke errichten zu lassen, sowie sein abenteuerlicher Lebenswandel trugen ebenfalls zu seiner Prominenz bei.

Es liegt auf der Hand, dass sich ein solches Phänomen nur interdisziplinär erforschen lässt. Das Ziel der Ringvorlesung besteht daher darin, die vielfältigen Facetten des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, die von **14 Kolleginnen und Kollegen aus Musikwissenschaft, Germanistik, Romanistik, Theaterwissenschaft, Theologie und Geschichte** präsentiert werden (überwiegend aus dem Kreis der Universität Leipzig, aber auch mit einigen Gästen). Neben Beiträgen zu den einzelnen Bühnenwerken Wagners (einschließlich des besonders eng mit Leipzig verbundenen Frühwerks) werden auch systematische Aspekte untersucht (Gattungs-, Rezeptions- und Aufführungsgeschichte, Gender Studies).

Literatur:

Berger, Karol: *Jenseits der Vernunft. Form und Bedeutung in Wagners Musikdramen*, Stuttgart 2021.

Borchmeyer, Dieter: *Richard Wagner. Werk – Leben – Zeit*, Stuttgart 2013.

Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *Wagner-Handbuch*, Kassel 2013.

Vazsonyi, Nicholas (Hrsg.): *The Cambridge Wagner Encyclopedia*, Cambridge 2013.

Patrick Becker-Naydenov

S: Archivpraxis: Leipzig als internationaler Studienort der Musikwissenschaft um 1900

Mo 13:15 – 14:45 Uhr

SK-302

Beginn: 11. April 2022

Die Institutionalisierung der akademischen Musikwissenschaft an der Universität Leipzig mit der Gründung des Instituts 1908 ist von einer mythischen Aura umwoben – was einerseits daran liegt, dass mit Hugo Riemann einer der bis heute einflussreichsten Musikwissenschaftler für diese Gründung verantwortlich, und andererseits institutionsgeschichtlich kaum etwas über die Zeit um 1900 bekannt ist.

Wer waren die Studierenden, die es nach Leipzig zog, aus welchen Ländern und Verhältnissen stammten sie? Welche musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen besuchten sie und was können wir über den Ablauf und Inhalt dieser Kurse in Erfahrung bringen? Wie war das Studium geregelt und welchen Einfluss hatten die Lehrpersonen auf die Internationalisierung des Fachs im frühen 20. Jahrhundert? Diese und weitere Fragen leiten dieses Seminar, in dem wir uns forschungspraktisch und quellennah mit den Beständen des Universitätsarchivs beschäftigen werden.

Was ist eine Quästur und wie lassen sich Studierende in der Matrikel identifizieren? Wieso finden sich musikwissenschaftliche Veranstaltungen schon in Vorlesungsverzeichnissen aus dem 19. Jahrhundert vor der Institutsgründung? Welche Informationen enthalten Gutachten zu Qualifikationsarbeiten und Prüfungsprotokolle? Diese und weitere Quellentypen werden uns im Semester beschäftigen, wobei der Schwerpunkt auf dem 19. Jahrhundert und frühen 20. Jahrhundert bis ungefähr zum Dritten Reich liegen.

Das Seminar sieht nach einführenden gemeinsamen Archivbesuchen die Arbeit in kleinen Projektgruppen mit einigen Selbstlernphasen vor, bei denen selbständig Termine zur Quelleneinsicht im Universitätsarchiv wahrgenommen werden. Der Großteil der Quellen ist bereits digitalisiert und im Internet einsehbar. Als Prüfungsleistung fungieren die aufbereiteten Ergebnisse der Projektarbeiten: Sie werden in Form digitaler Inhalte als Wiki, Blog und multimedial auf einer neuen Seite der Instituts-Website veröffentlicht. Das Quellenmaterial bietet im Anschluss an die Lehrveranstaltung Möglichkeiten zur Entwicklung eigener kleiner Forschungsthemen im Umfang von Haus- und Abschlussarbeiten.

Da deutschsprachige handschriftliche Quellen bis in das 20. Jahrhundert hinein häufig in der Kurrentschrift, einer Vorform der Sütterlin-Schrift, verfasst worden sind, empfiehlt sich der Besuch der begleitenden einstündigen Übung direkt im Anschluss an das Seminar. Einige gedruckte Quellen aus dem 19. Jahrhundert sind auf Latein verfasst worden, besondere Sprachkenntnisse werden dafür allerdings nicht erwartet.

Dem Seminar folgt die obligatorische Teilnahme an einem Workshop vom 20. bis 22. Juli, bei dem die gesammelten Forschungsdaten mit Hilfe der Software-Umgebung *nodegoat* modelliert und mithilfe interaktiver Daten visualisiert werden. Der Kurs ist so angelegt, dass Anwesenheitszeiten sowie die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen das übliche Maß eines Seminars von 2 Semesterwochenstunden nicht überschreiten.

Literatur:

Babbe, Annkatrin; Timmermann, Volker (Hrsg.): *Konservatoriumsbildung von 1795 bis 1945. Beiträge zur Bremer Tagung im Februar 2019*, (= Schriftenreihe des Sophie Drinker Instituts, Bd. 17) Hildesheim 2021.

Fend, Michael (Hrsg.): *Musical Education in Europe*, 2 Bde., Berlin 2005.

Fontana, Eszter (Hrsg.): *600 Jahre Musik an der Universität Leipzig. Studien anlässlich des Jubiläums*, Wettin 2010.

Hehl, Ulrich von; John, Uwe; Rudersdorf, Manfred (Hrsg.): *Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009, Bd. 4: Fakultäten, Institute, Zentrale Einrichtungen*, Halbbd. 1, Leipzig 2009.

Hoffmann, Freia (Hrsg.): *Handbuch Konservatorien. Institutionelle Musikausbildung im deutschsprachigen Raum des 19. Jahrhunderts*, 3 Bde., Laaber 2021.

Rothkamm, Jörg; Schipperges, Thomas (Hrsg.): *Musikwissenschaft und Vergangenheitspolitik. Forschung und Lehre im frühen Nachkriegsdeutschland. Mit den Lehrveranstaltungen 1945–55*, (= Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit, Bd. 2), München 2015.

Rudersdorf, Manfred; Höpken, Wolfgang; Schlegel, Martin (Hrsg.): *Wissen und Geist. Universitätskulturen. Symposium anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Universität Leipzig, 11.–13. Mai 2009, Alte Börse, Leipzig*, Leipzig 2009.

Sowa, Georg: *Anfänge institutioneller Musikerziehung in Deutschland (1800–1843). Pläne, Realisierung und zeitgenössische Kritik, mit Darstellung der Bedingung und Beurteilung der Auswirkungen*, (= Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 19), Regensburg 1973.

Patrick Becker-Naydenov

Ü: Einführung in die Paläographie der deutschen Sprache: Kurrentschriften des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts lesen lernen

Mo 15:00 – 16:00 Uhr

SK-302/201

Beginn: 11. April 2022

Eine Vorbedingung der Arbeit mit Quellen aus der Vergangenheit ist die Fähigkeit, sie lesen zu können. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein kannte die deutsche Sprache aber Schriftsysteme, die heute nicht mehr Gegenstand des Schulunterrichts sind und sich auch nicht aus einer Kenntnis lateinischer Blockbuchstaben oder jüngerer Schreibschriften wie der vereinfachten Ausgangsschrift ergeben. Deshalb steht man bei deutschsprachigen handschriftlichen Quellen vor der Einführung der Deutschen Normalschrift vor dem Problem, dass sie sprachlich verständlich wären, wenn man sie nur lesen könnte.

Dieser Kurs bietet eine Einführung in die Schriftkunde der deutschen Sprache mit einem Schwerpunkt auf die Kurrentschrift des späten 18. bis frühen 20. Jahrhundert. Aus ihr lassen sich auch die seit 1911 entwickelte Sütterlinschrift ableiten und Kenntnis lateinischer Schreibschriften macht ebenfalls Korrespondenzen mit nicht-deutschen Empfängern entzifferbar (beispielsweise zwischen Felix Mendelssohn Bartholdy und englischen Verlagshäusern).

Diese Lehrveranstaltung wird wöchentlich mit einstündiger Anwesenheit angeboten und ist über den Semesterverlauf in zwei Teile gegliedert: Zunächst lernen wir die Buchstaben und Ligaturen der Kurrentschrift kennen und benötigen dafür auch Bleistift und Schreiblernhefte. Im zweiten Abschnitt üben wir dann die Transkription von handschriftlichen Quellen, die von verschiedenen musikgeschichtlich relevanten Schreibhänden zwischen Bach und Schönberg herrühren.

Dieser Kurs ist einstündig begleitend zur Lehrveranstaltung «Archivpraxis: Leipzig als internationaler Studienort der Musikwissenschaft um 1900» gedacht, kann aber auch von jenen Interessierten besucht werden, die nicht an dieser anderen Veranstaltung teilnehmen. Falls der Kurs digital angeboten werden muss, wird es asynchrone Selbstlernphasen und synchrone Formate geben.

Dipl. phil. Henrike Rucker

Ü: Von Schütz zu Bach – Ausstellung kuratieren und vermitteln

Di 13:15 – 14:45 Uhr

Bach-Museum, Thomaskirche 15/16

Beginn: 05. April 2022

Komponistenmuseen bieten Musikwissenschaftler:innen attraktive Tätigkeitsfelder. Doch das Planen, Organisieren und Vermitteln von Ausstellungen birgt einige Herausforderungen: Wie stellt man Musik aus? Können Notenmanuskripte, Dokumente und Akten mit spannenden Geschichten "zum Sprechen" gebracht werden? Wie schreibt man Texte für Ausstellungen, organisiert Leihgaben, plant Budgets und arbeitet mit Gestaltern zusammen? Welche Chancen bieten digitale Technologien?

Henrike Rucker ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bach-Museum Leipzig tätig und leitete viele Jahre das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels, für das sie eine moderne Dauerausstellung realisierte. Am Bach-Museum kuratiert sie derzeit die Kabinettausstellung "Von Schütz zu Bach – Leipziger Thomaskantoren des 17. Jahrhunderts". In dem Kurs gibt sie Einblicke in die vielfältigen Aufgaben und Bereiche der Museumsarbeit. Ausstellungskonzepte und Vermittlungsmethoden des Bach-Museums werden vorgestellt, Fallbeispiele analysiert und diskutiert. In praktischen Übungen erproben die Studierenden das Formulieren von Texten, das Recherchieren von Objekten, geben Führungen und erarbeiten Konzeptideen. Eine Exkursion führt in das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels.

Literatur:

Lochmann, Hans: *Standards für Museen*, hrsg. v. Deutschen Museumsbund, Kassel 2006,
<https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf>.

Dawid, Evelyn; Schlesinger, Robert (Hrsg.): *Texte in Museen und Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden*, 2. Aufl. Bielefeld 2012.

Hübner, Maria; Wiese, Kerstin: *Bach-Museum Leipzig. Museumsführer*, Leipzig 2010.

Rucker, Henrike (Hrsg.): *Mein Lied in meinem Hause. Katalog der Ständigen Ausstellung des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels*, Leipzig 2014.

App des Bach-Museums Leipzig: App Store und Google Play

Homepage des Bach-Museums: <https://www.bachmuseumleipzig.de>.

Homepage des Schütz-Hauses: <https://www.schuetzhaus-weissenfels.de>.

03-MUS-1103 Instrumentenkunde

Prof. Dr. Josef Focht

S: Militärmusik

Vierzehntägig

Mi 15:15 – 18:30 Uhr

Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums

Beginn: 20. April 2022

Termine

20. April 2022

04./18. Mai 2022

01./15./29. Juni 2022

13. Juli 2022

Die Militärmusik speziell des 19. Jahrhunderts zählt zwar zu den quantitativ bedeutenden Sparten der Musikgeschichte, fand bislang jedoch nur geringe Beachtung in der Musikforschung. Speziell in der Zeit zwischen den Napoleonischen Kriegen und dem Ersten Weltkrieg trug die Militärmusik zu weitreichenden Wandlungsprozessen der Musikkultur wesentlich bei, etwa zur Popularisierung von Opern- und Tanzmusik-Repertoires, zur Etablierung des Konzerts im öffentlichen Raum, zur Industrialisierung des Instrumentenbaus, zur massenhaften Ausbildung professioneller Instrumentalisten oder zur Institutionalisierung bürgerlicher Klangkörper.

Mit der zivilen Übernahme bzw. Nachnutzung gingen militärische Aufführungspraktiken vielfach auf die bürgerliche Blas- und Bläsermusik über. So wurden etwa die Harmonie- oder die Türkische Musik zu standardisierten Modellen der Orchester- und Opernkomposition, die Polsterzungen-Instrumente mit Ventilen oder die Tuba zu alternativlosen Klangwerkzeugen instrumentaler Ensembles.

Mit Methoden der Digital Organology sollen im Seminar einzelne Facetten des Themenkomplexes – etwa die Kapellmeister, die neu erfundenen Instrumente oder die Schlagwörter wie der 'Fortschritt' – erschlossen werden, die dann in der gemeinsamen Diskussion ihre Vertiefung finden.

Literatur:

Der musiXplora hält im Lexem MILITÄRMUSIK Lexikonartikel und bibliothekarische Literatur-Angebote zur Vorbereitung parat: <https://musixplora.de/mxp/2002536>.

Im gleichnamigen MGG₂-Artikel ist insbesondere der Abschnitt V empfehlenswert.

Dr. Veit Heller

S: Stimmungssysteme – Physikalische Rahmenbedingungen, Konsequenzen und gestalterische Chancen für Musikinstrumentenbau und Aufführungspraxis

Mi 11:15 – 12:45 Uhr

Musikinstrumentenmuseum

Beginn: 13. April 2022

Während die physikalischen Gesetzmäßigkeiten und die Physiologie des Hörens Konstanten sind, stellt die Musikgeschichte ihre jeweils wechselnden ästhetischen Ansprüche an Tonvorrat, Konsonanz und Klangfarbe. Niederschlag finden sie in den Stimmungssystemen, die Varianten bzw. Konkretisierungen des Tonsystems darstellen. Der bewusste Umgang mit Stimmungssystemen ist ein grundlegendes künstlerisches Gestaltungsmittel. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit den Quellen vermittelt das Seminar eine praktische Einführung zum Legen von historischen Stimmungen wie etwa von reinen, pythagoreischen und mitteltönigen Stimmungen sowie von Wohltemperierungen.

Literatur

Strauch, Werner von: *Handbuch der Stimmungen und Temperaturen. Ein praktischer Leitfaden für die Spieler von Bund- und Tasteninstrumenten*, Berlin 2009.

Fleischhauer, Günther u.a. (Hrsg.): *Stimmungen im 17. und 18. Jahrhundert: Vielfalt oder Konfusion?*, 15. *Musikinstrumentenbau-Symposium in Michaelstein am 11. und 12. November 1994*, Michaelstein/Blankenburg 1997.

Schütz, Hartmut: "Nothwendiger Unterricht in der musikalischen Temperatur". *Ein Abriß der Stimmungsarten vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*. Sonderbeitrag, 3, Michaelstein/Blankenburg 1988.

Schütz, Hartmut: *Tabularium: ein kleines Tafelwerk zur musikalischen Temperatur*, Michaelstein/Blankenburg 1988.

Wegscheider, Kristian; Hartmut Schütz: *Orgeltemperatur - ein Beitrag zum Problem der Rekonstruktion historischer Stimmungsarten bei Orgelrestaurierungen*, Michaelstein/Blankenburg 1988.

Kelletat, Herbert: *Zur musikalischen Temperatur. Teil 1: Johann Sebastian Bach und seine Zeit*, Berlin 1981.

Kelletat, Herbert: *Zur musikalischen Temperatur. Teil 2: Wiener Klassik*, Berlin 1982.

03-MUS-1105

Musik des 20. und 21. Jahrhunderts

Prof. Bernd Franke

S/Ü: Komponisten der Gegenwart

Di 15:00 – 17:00 Uhr

SK-302/201 im Wechsel

Beginn: 05. April 2022

Es wird die Musik zeitgenössischer Komponist:innen besprochen, Gäste werden das Thema vertiefen, u.a. der Jazzpianist Prof. Michael Wollny/Leipzig, der Komponist Prof. Mark Barden aus den USA/derzeit Berlin, der Komponist Marius Felix Lange (u.a. Filmmusik, Kinderoper), der Komponist Yinam Leef aus Israel. Kombiniert werden die Vorlesungen der Gäste mit Gesprächskonzerten in der Grieg-Begegnungsstätte in Leipzig.

Sean Reilly

S: Schauplatz Leipzig – Musikvereine als Bausteine musikkultureller Urbanität im 19. Jahrhundert

Mi 13:15 – 14:45 Uhr

SK-302

Beginn: 06. April 2022

„Verein“ und „Stadt“ als Typen sozialer Interaktion ähneln einander; Sie teilen grundlegende Merkmale, die überwiegend von städtischen Strukturen wie der Schichtung der Bevölkerung vorgegeben werden. Der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzende Aufschwung des Vereinswesens war untrennbar verbunden mit dem Aufstieg des Bürgertums und der Institutionalisierung bürgerlicher Denkweisen, Interessen und Kunstvorstellungen. Dabei waren neue urbane Lebensformen nicht nur eine Voraussetzung für diese damals noch junge Organisationsform, sondern in gewisser Weise auch ein Produkt ihres Erfolgs. Anschaulich wird die Rolle des Vereinswesens als Baustein kultureller Urbanität am Beispiel des Leipziger Musiklebens im 19. Jahrhundert, wo die zunächst mittel-, später großstädtische Musikkultur von einer vielfältigen und ausgedehnten Vereinslandschaft mitgetragen wurde.

In diesem Seminar werden wir zunächst eine Reihe von Texten diskutieren, um uns mit Theorien und Methoden der (Musik-)Vereinsforschung vertraut zu machen und Fragestellungen zur Wechselbeziehung zwischen Musikvereinen und musikkultureller Urbanität zu präzisieren. Hier kommen diverse Themenfelder zur Sprache, u.a. der Zusammenhang von sozialem und musikalischem Raum, die Polarität von Privatheit und Öffentlichkeit, die zunehmende Professionalisierung und Spezialisierung von ausübenden Musikern und Musikvermittlern oder die Diversifizierung und soziale wie geschlechtsspezifische Schichtung von Mitgliedschaften, aktiven und passiven Vereinsmitgliedern oder bloßen Zuhörern.

Von den Teilnehmer:innen wird insbesondere erwartet, sich einzeln oder in Gruppen mit Primärquellen zum Leipziger musikalischen Vereinswesen (meist online zugänglich: Zeitschriften, Statuten, Festschriften etc.) zu beschäftigen. Erste Arbeitsergebnisse sollen im Seminar präsentiert und anschließend in einer Hausarbeit vertieft werden.

Literatur:

Einen Überblick zum lokalgeschichtlichen Schrifttum bietet die „Literaturliste“ in: *Musikstadt Leipzig. Beiträge zu ihrer Geschichte*, hrsg. v. Helmut Loos, Leipzig 2019, S. 14-20.

Fahlbusch, Markus: „Räume der Musik. Die Entwicklung der musikalischen Veranstaltungsorte im 19. Jahrhundert am Beispiel der Frankfurter Museumsgesellschaft“, in: *Musik - Bürger - Stadt. Konzertleben und musikalisches Hören im historischen Wandel. 200 Jahre Frankfurter Museums-Gesellschaft*, hrsg. v. Christian Thorau u.a., Regensburg 2011, S. 253-277.

Heine, Claudia: *„Aus reiner und wahrer Liebe zur Kunst ohne äußere Mittel“. Bürgerliche Musikvereine in deutschsprachigen Städten des frühen 19. Jahrhunderts*, Diss., Universität Zürich 2009.
<https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/32388/>.

Heise, Robert; Watermann, Daniel: „Vereinsforschung in der Erweiterung. Historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven“, in: *Geschichte und Gesellschaft* 43 (2017), S. 5-31.

Hinrichsen, Hans-Joachim: „Musikalische Geselligkeit und Selbstorganisation des Bürgertums. Musikvereine des 19. Jahrhunderts im europäischen Vergleich“, in: *Musikfreunde. Träger der Musikkultur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, hrsg. v. Ingrid Fuchs, Kassel u.a. 2017, S. 207-217.

Nipperdey, Thomas: „Verein als soziale Struktur im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert“, in: *Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert*, hrsg. v. Hartmut Boockmann u.a., Göttingen 1972, S. 1-44.

Tenbruck, Friedrich; Ruopp, Wilhelm: „Modernisierung - Vergesellschaftung - Gruppenbildung - Vereinswesen“, in: *Gruppensoziologie. Perspektiven und Materialien* (= Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 25), hrsg. v. Friedhelm Neidhardt, Opladen 1983, S. 65-74.

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Ü: Zur Entstehung der musikalischen Öffentlichkeit. Musikgeschichte Leipzigs zwischen Bach und Mendelssohn

Di 11:15 – 12:45 Uhr

SK-302

Beginn: 05. April 2022

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts ist in der Musikgeschichte Leipzigs eine Zeit ohne „große Namen“. Die prägende musikalische Persönlichkeit jener Zeit, Johann Adam Hiller (1728–1804), ist im Musikleben der Gegenwart nicht mehr präsent. Und doch werden in dieser Zeit die sozialen Grundlagen des bürgerlichen Musiklebens gelegt, die im 19. Jahrhundert wieder „große Namen“ wie Mendelssohn oder Schumann anzogen – die Grundlagen der musikalischen Öffentlichkeit: Oper und Konzert, Verlagswesen und Musikpublizistik, Chorwesen und Musikunterricht.

In der Übung soll der Strukturwandel Leipzigs hin zur „Musikhauptstadt“ Deutschlands im 19. Jahrhundert nicht nur diskutiert werden. Es sollen auch Texte entstehen für eine künftige virtuelle Musikgeschichte Leipzigs. Darüber hinaus bietet das Jubiläum des Vereins Notenspur die Gelegenheit, Leipziger Musikgeschichte an ein breites Publikum zu vermitteln.

Literatur:

Schering, Arnold: *Johann Sebastian Bach und das Musikleben Leipzigs im 18. Jahrhundert. Der Musikgeschichte Leipzigs dritter Band von 1725 bis 1800*, Leipzig 1941.

Maul, Michael: *Musikstadt Leipzig in Bildern, Bd. 1: Von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert*, Leipzig 2015.

03-MUS-1110

Musikalische Gattungen

Prof. Dr. Stefan Keym; Prof. Dr. Frieder von Ammon

Ring-VL: Richard Wagner – interdisziplinäre Perspektiven auf das Gesamtwerk

Do 15:15 – 16:45 Uhr

HS 7

Beginn: 07. April 2022

Wie kaum ein anderer Komponist hat Richard Wagner auch über den Musikbereich hinaus kunstinteressierte Menschen fasziniert oder zu heftigem Widerspruch bewegt. Als Komponist und Dichter, der die Texte zu seinen musikalischen Dramen selbst verfasste und durch eine neuartig enge Verbindung von Wort, Ton und Szene ein „Gesamtkunstwerk“ schaffen wollte, erregte er eine zuvor nie dagewesene Aufmerksamkeit. Seine vielfältigen Schriften zu musikbezogenen, ästhetischen, aber auch zu politischen und lebensweltlichen Themen, sein im Alter von 63 Jahren schließlich realisiertes ambitioniertes Projekt, eigene Festspiele (mit neuem Theaterbau) für seine Werke errichten zu lassen, sowie sein abenteuerlicher Lebenswandel trugen ebenfalls zu seiner Prominenz bei.

Es liegt auf der Hand, dass sich ein solches Phänomen nur interdisziplinär erforschen lässt. Das Ziel der Ringvorlesung besteht daher darin, die vielfältigen Facetten des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, die von 14 Kolleginnen und Kollegen aus Musikwissenschaft, Germanistik, Romanistik, Theaterwissenschaft, Theologie und Geschichte präsentiert werden (überwiegend aus dem Kreis der Universität Leipzig, aber auch mit einigen Gästen). Neben Beiträgen zu den einzelnen Bühnenwerken Wagners (einschließlich des besonders eng mit Leipzig verbundenen Frühwerks) werden auch systematische Aspekte untersucht (Gattungs-, Rezeptions- und Aufführungsgeschichte, Gender Studies).

Literatur:

Berger, Karol: *Jenseits der Vernunft. Form und Bedeutung in Wagners Musikdramen*, Stuttgart 2021.

Borchmeyer, Dieter: *Richard Wagner. Werk – Leben – Zeit*, Stuttgart 2013.

Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *Wagner-Handbuch*, Kassel 2013.

Vazsonyi, Nicholas (Hrsg.): *The Cambridge Wagner Encyclopedia*, Cambridge 2013.

Prof. Dr. Stefan Keym; Prof. Dr. Frieder von Ammon

S: *Tristan und Isolde* und *Die Meistersinger von Nürnberg*: von den literarischen Vorbildern zu Richard Wagners musikalischen Dramen

Do 13:15 – 14:45 Uhr

SK-302

Beginn: 07. April 2022

Richard Wagner schrieb nicht nur die Musik, sondern auch die Verse zu seinen musikalischen Dramen, wobei er an vielfältige literarische Vorbilder anknüpfte. Deshalb bieten sich seine Bühnenwerke besonders an, aus einer **doppelten, germanistisch-musikwissenschaftlichen Perspektive** studiert zu werden. Das gilt auch und gerade für die beiden Werke, die er in der Mitte seiner Schaffenszeit, in der Pause vor Vollendung der *Ring*-Tetralogie geschrieben hat: *Tristan und Isolde* (1857-59) und *Die Meistersinger von Nürnberg* (1861-67).

Tristan und Isolde bezieht sich auf diverse vor allem mittelalterliche Vorlagen, darunter den ungewöhnlichen *Tristan*-Roman des Gottfried von Straßburg (um 1200). Bei den *Meistersingern* brachte Wagner mit Hans Sachs eine historische Figur der deutschen Literatur- (und Musik)geschichte auf die Bühne, zusammen mit ihrem kulturellen Kontext des Meistersangs, den er allerdings in einen aktuellen patriotischen Kontext rückte. Die beiden Werke sind in ihrem Thema, ihren Schauplätzen sowie ihrer Klang- und Ausdruckswelt (tragisch/komisch) extrem entgegengesetzt und doch an einem zentralen Punkt miteinander verbunden.

Literatur:

Berne, Peter: *Wagner zwischen Todessehnsucht und Lebensfülle: Tristan und Meistersinger*, Wien 2020.

Maschka, Robert: *Wagner, Tristan und Isolde*, Kassel-Leipzig 20135.

Petersen, Peter: *Tristan und Isolde. Zur musikalischen Identität der Hauptfiguren in Richard Wagners „Handlung“ Tristan und Isolde*, Würzburg 2019.

Vazsonyi, Nicholas (Hrsg.): *Wagner's Meistersinger: performance, history, representation*, Rochester, NY 2002.

Patrick Becker-Naydenov

S: Archivpraxis: Leipzig als internationaler Studienort der Musikwissenschaft um 1900

Mo 13:15 – 14:45 Uhr

SK-302

Beginn: 11. April 2022

Die Institutionalisierung der akademischen Musikwissenschaft an der Universität Leipzig mit der Gründung des Instituts 1908 ist von einer mythischen Aura umwoben – was einerseits daran liegt, dass mit Hugo Riemann einer der bis heute einflussreichsten Musikwissenschaftler für diese Gründung verantwortlich, und andererseits institutions-geschichtlich kaum etwas über die Zeit um 1900 bekannt ist.

Wer waren die Studierenden, die es nach Leipzig zog, aus welchen Ländern und Verhältnissen stammten sie? Welche musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen besuchten sie und was können wir über den Ablauf und Inhalt dieser Kurse in Erfahrung bringen? Wie war das Studium geregelt und welchen Einfluss hatten die Lehrpersonen auf die Internationalisierung des Fachs im frühen 20. Jahrhundert? Diese und weitere Fragen leiten dieses Seminar, in dem wir uns forschungspraktisch und quellennah mit den Beständen des Universitätsarchivs beschäftigen werden.

Was ist eine Quästur und wie lassen sich Studierende in der Matrikel identifizieren? Wieso finden sich musikwissenschaftliche Veranstaltungen schon in Vorlesungsverzeichnissen aus dem 19. Jahrhundert vor der Institutsgründung? Welche Informationen enthalten Gutachten zu Qualifikationsarbeiten und Prüfungsprotokolle? Diese und weitere Quellentypen werden uns im Semester beschäftigen, wobei der Schwerpunkt auf dem 19. Jahrhundert und frühen 20. Jahrhundert bis ungefähr zum Dritten Reich liegen.

Das Seminar sieht nach einführenden gemeinsamen Archivbesuchen die Arbeit in kleinen Projektgruppen mit einigen Selbstlernphasen vor, bei denen selbständig Termine zur Quelleneinsicht im Universitätsarchiv wahrgenommen werden. Der Großteil der Quellen ist bereits digitalisiert und im Internet einsehbar. Als Prüfungsleistung fungieren die aufbereiteten Ergebnisse der Projektarbeiten: Sie werden in Form digitaler Inhalte als Wiki, Blog und multimedial auf einer neuen Seite der Instituts-Website veröffentlicht. Das Quellenmaterial bietet im Anschluss an die Lehrveranstaltung Möglichkeiten zur Entwicklung eigener kleiner Forschungsthemen im Umfang von Haus- und Abschlussarbeiten.

Da deutschsprachige handschriftliche Quellen bis in das 20. Jahrhundert hinein häufig in der Kurrentschrift, einer Vorform der Sütterlin-Schrift, verfasst worden sind, empfiehlt sich der Besuch der begleitenden einstündigen Übung direkt im Anschluss an das Seminar. Einige gedruckte Quellen aus dem 19. Jahrhundert sind auf Latein verfasst worden, besondere Sprachkenntnisse werden dafür allerdings nicht erwartet.

Dem Seminar folgt die obligatorische Teilnahme an einem Workshop vom 20. bis 22. Juli, bei dem die gesammelten Forschungsdaten mit Hilfe der Software-Umgebung *nodegoat* modelliert und mithilfe interaktiver Daten visualisiert werden. Der Kurs ist so angelegt, dass Anwesenheitszeiten sowie die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen das übliche Maß eines Seminars von 2 Semesterwochenstunden nicht überschreiten.

Literatur:

Babbe, Annkatrin; Timmermann, Volker (Hrsg.): *Konservatoriumsbildung von 1795 bis 1945. Beiträge zur Bremer Tagung im Februar 2019*, (= Schriftenreihe des Sophie Drinker Instituts, Bd. 17) Hildesheim 2021.

Fend, Michael (Hrsg.): *Musical Education in Europe*, 2 Bde., Berlin 2005.

Fontana, Eszter (Hrsg.): *600 Jahre Musik an der Universität Leipzig. Studien anlässlich des Jubiläums*, Wettin 2010.

Hehl, Ulrich von; John, Uwe; Rudersdorf, Manfred (Hrsg.): *Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009, Bd. 4: Fakultäten, Institute, Zentrale Einrichtungen*, Halbbd. 1, Leipzig 2009.

Hoffmann, Freia (Hrsg.): *Handbuch Konservatorien. Institutionelle Musikausbildung im deutschsprachigen Raum des 19. Jahrhunderts*, 3 Bde., Laaber 2021.

Rothkamm, Jörg; Schipperges, Thomas (Hrsg.): *Musikwissenschaft und Vergangenheitspolitik. Forschung und Lehre im frühen Nachkriegsdeutschland. Mit den Lehrveranstaltungen 1945–55*, (= Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit, Bd. 2), München 2015.

Rudersdorf, Manfred; Höpken, Wolfgang; Schlegel, Martin (Hrsg.): *Wissen und Geist. Universitätskulturen. Symposium anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Universität Leipzig, 11.–13. Mai 2009, Alte Börse, Leipzig*, Leipzig 2009.

Sowa, Georg: *Anfänge institutioneller Musikerziehung in Deutschland (1800–1843). Pläne, Realisierung und zeitgenössische Kritik, mit Darstellung der Bedingung und Beurteilung der Auswirkungen*, (= Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 19), Regensburg 1973.

Patrick Becker-Naydenov

Ü: Einführung in die Paläographie der deutschen Sprache: Kurrentschriften des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts lesen lernen

Mo 15:00 – 16:00 Uhr

SK-302/201

Beginn: 11. April 2022

Eine Vorbedingung der Arbeit mit Quellen aus der Vergangenheit ist die Fähigkeit, sie lesen zu können. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein kannte die deutsche Sprache aber Schriftsysteme, die heute nicht mehr Gegenstand des Schulunterrichts sind und sich auch nicht aus einer Kenntnis lateinischer Blockbuchstaben oder jüngerer Schreibschriften wie der vereinfachten Ausgangsschrift ergeben. Deshalb steht man bei deutschsprachigen handschriftlichen Quellen vor der Einführung der Deutschen Normalschrift vor dem Problem, dass sie sprachlich verständlich wären, wenn man sie nur lesen könnte.

Dieser Kurs bietet eine Einführung in die Schriftkunde der deutschen Sprache mit einem Schwerpunkt auf die Kurrentschrift des späten 18. bis frühen 20. Jahrhundert. Aus ihr lassen sich auch die seit 1911 entwickelte Sütterlinschrift ableiten und Kenntnis lateinischer Schreibschriften macht ebenfalls Korrespondenzen mit nicht-deutschen Empfängern entzifferbar (beispielsweise zwischen Felix Mendelssohn Bartholdy und englischen Verlagshäusern).

Diese Lehrveranstaltung wird wöchentlich mit einstündiger Anwesenheit angeboten und ist über den Semesterverlauf in zwei Teile gegliedert: Zunächst lernen wir die Buchstaben und Ligaturen der Kurrentschrift kennen und benötigen dafür auch Bleistift und Schreiblernhefte. Im zweiten Abschnitt üben wir dann die Transkription von handschriftlichen Quellen, die von verschiedenen musikgeschichtlich relevanten Schreibhänden zwischen Bach und Schönberg herrühren.

Dieser Kurs ist einstündig begleitend zur Lehrveranstaltung «Archivpraxis: Leipzig als internationaler Studienort der Musikwissenschaft um 1900» gedacht, kann aber auch von jenen Interessierten besucht werden, die nicht an dieser anderen Veranstaltung teilnehmen. Falls der Kurs digital angeboten werden muss, wird es asynchrone Selbstlernphasen und synchrone Formate geben.

Dipl. phil. Henrike Rucker

Ü: Von Schütz zu Bach – Ausstellung kuratieren und vermitteln

Di 13:15 – 14:45 Uhr

Bach-Museum, Thomaskirche 15/16

Beginn: 05. April 2022

Komponistenmuseen bieten Musikwissenschaftler:innen attraktive Tätigkeitsfelder. Doch das Planen, Organisieren und Vermitteln von Ausstellungen birgt einige Herausforderungen: Wie stellt man Musik aus? Können Notenmanuskripte, Dokumente und Akten mit spannenden Geschichten "zum Sprechen" gebracht werden? Wie schreibt man Texte für Ausstellungen, organisiert Leihgaben, plant Budgets und arbeitet mit Gestaltern zusammen? Welche Chancen bieten digitale Technologien?

Henrike Rucker ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bach-Museum Leipzig tätig und leitete viele Jahre das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels, für das sie eine moderne Dauerausstellung realisierte. Am Bach-Museum kuratiert sie derzeit die Kabinettausstellung "Von Schütz zu Bach – Leipziger Thomaskantoren des 17. Jahrhunderts". In dem Kurs gibt sie Einblicke in die vielfältigen Aufgaben und Bereiche der Museumsarbeit. Ausstellungskonzepte und Vermittlungsmethoden des Bach-Museums werden vorgestellt, Fallbeispiele analysiert und diskutiert. In praktischen Übungen erproben die Studierenden das Formulieren von Texten, das Recherchieren von Objekten, geben Führungen und erarbeiten Konzeptideen. Eine Exkursion führt in das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels.

Literatur:

Lochmann, Hans: *Standards für Museen*, hrsg. v. Deutschen Museumsbund, Kassel 2006.

<https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2017/03/standards-fuer-museen-2006-1.pdf>.

Dawid, Evelyn; Schlesinger, Robert (Hrsg.): *Texte in Museen und Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden*, 2. Aufl. Bielefeld 2012.

Hübner, Maria; Wiese, Kerstin: *Bach-Museum Leipzig. Museumsführer*, Leipzig 2010.

Rucker, Henrike (Hrsg.): *Mein Lied in meinem Hause. Katalog der Ständigen Ausstellung des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels*, Leipzig 2014.

App des Bach-Museums Leipzig: App Store und Google Play.

Homepage des Bach-Museums: <https://www.bachmuseumleipzig.de>.

Homepage des Schütz-Hauses: <https://www.schuetzhaus-weissenfels.de>.

03-MUS-1113 und 03-MUS-1007 bzw. -1008
Wissenschaftliche Orientierung

Prof. Dr. Stefan Keym

Koll A: Kolloquium Historische Musikwissenschaft (03-MUS-1007)

Mo 17:15 – 18:45 Uhr

SK-302

Beginn: 04. April 2022

Im Kolloquium werden aktuelle BA-, MA- und Promotionsprojekte vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Darüber hinaus können neuere Texte zu Methoden der Musikwissenschaft erörtert werden.

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Koll B: Forschungskolloquium (03-MUS-1008)

Mo 17:15 – 18:45 Uhr

SK-201

Beginn: 04. April 2022

Das Kolloquium wendet sich an alle MA-Studierende, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen; BA-Studierende und Doktoranden sind gleichfalls willkommen. Neben der Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte wird es auch die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen Publikationen und Themen des Fachs geben.

Prof. Dr. Josef Focht

Koll C: Kolloquium (03-MUS-1008)

Do 15:00 – 17:00 Uhr

Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums

Beginn: 21. April 2022

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen, sowie an Promovierende. Die Präsentation und Diskussion ihrer Qualifikationsprojekte bilden neben regelmäßig stattfindenden Workshops das Programm des Seminars.

Freie Lehrveranstaltungen

Dr. Gilbert Stöck

Ü: Gong kebyar

Do 17:15 – 18:45 Uhr

SK-203

Beginn: 07. April 2022

Kontakt: stoeck@uni-leipzig.de

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan beleganjur, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Neben dem Gamelan beleganjur gibt es seit einiger Zeit die Möglichkeit ein größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses.

Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschantierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen!

Bewerbende melden sich bitte bei Dr. Gilbert Stöck.

Literatur:

Bakan, Michael B.: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Tenzer, Michael: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

PD. Dr. Birgit Heise

Ausstellungsprojekt Mendelssohn/Wagner

Mi. 15:15 – 16:45 Uhr

SK-302

Beginn: 06. April 2022

Es handelt sich um die Fortsetzung eines bereits laufenden Projektes, das im Sommer abgeschlossen wird: Erstmals wird die Oper Leipzig sämtliche Bühnenwerke von Richard Wagner auf dem Spielplan haben. Zu den Wagner-Festtagen im Juni/Juli 2022 soll es neben den Operaufführungen auch ein großes Rahmenprogramm geben, u.a. eine Sonderausstellung zu Mendelssohn und Wagner im Stadtgeschichtlichen Museum, in Kooperation mit unserem Institut für Musikwissenschaft. Diese Ausstellung wird von den Studierenden vorbereitet, d.h. es gibt Diskussionen über Leben und Werk der Komponisten, aber auch über museale Fragen, technische und organisatorische Hintergründe u.v.m. Die Teilnehmer:innen erarbeiten Texte und bieten auch Führungen an.

Achtung: Es gibt bereits ein festes Team, so dass weitere Interessenten nur ausnahmsweise dazu kommen können.

Literatur:

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig (Hrsg.): *Richard ist Leipziger, 200. Geburtstag 2013. Ausstellungskatalog*, Leipzig 2013.

Rodekamp, Volker (Hrsg.): *Der Leipziger Mendelssohn. Ausstellungskatalog stadtgeschichtliches Museum Leipzig*, Leipzig 2009.

PD. Dr. Birgit Heise

Ostasiatische Musikinstrumente im GRASSI Museum

Di 15:15 – 16:45 Uhr

SK-302/201

Beginn: 05. April 2022

Im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig befinden sich etwa 200 ostasiatische Musikinstrumente aus dem 18.-20. Jahrhundert. Diese werden derzeit katalogisiert. Ein bereits bestehendes Team von ostasiatischen Studentinnen setzt ein Projekt fort, in dem z.B. die Schriftzeichen entschlüsselt und Näheres zu den Instrumentenbauern herausgefunden wird. Anhand jener Objekte sollen Fragen zum Instrumentarium Chinas, Japans und Koreas diskutiert werden. Konkret geht es nicht nur um Änderungen baulicher Eigenarten im Laufe der Zeit und das Ermitteln von Alter und Provenienz. Das Anliegen des Seminars soll weiter gefasst werden: Es geht um Fragen der interkulturellen Beziehungen damals und heute. Seit wann finden ostasiatische Instrumente im „Westen“ Beachtung und werden in die Musik einbezogen? Und umgekehrt soll untersucht werden, welchen Stellenwert in Ostasien damals und heute die europäische Klassik, aber auch die eigene Musiktradition im Kulturbetrieb einnimmt.

Literatur:

Filipiak, Yu; Schaab-Hanke, Dorothee: *Ostasiatische Musik und Musikinstrumente in Sammlungen und Museen*, (= Deutsche Ostasienstudien 29), Gossenberg 2019.

Prof. Bernd Franke

V/S: Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen

Di 17:00 - 19:00 Uhr

SK-302/201 im Wechsel

Beginn: 05. April 2022

Kontakt: mail@berndfranke.de

Interessierte melden sich bitte im Voraus per E-Mail oder nach persönlicher Absprache.

Lehrveranstaltungen an der HMT

Elisabeth Sasso-Fruth

Basiskurs Italienisch Niveau II – Fortgeschrittene 2B

Di 17:15 – 18:45 Uhr

Do 17:15 – 18:00 Uhr

HMT Dittrichring 21, 0.24

Beginn: 12 April 2022

Kontakt: elisabeth.sasso-fruth@hmt-leipzig.de

Zielgruppe: Studierende der Studiengänge Musikwissenschaft und Dramaturgie

Voraussetzungen: Kenntnisse der Italienischen Sprache auf dem Niveau von Basiskurs 2A aus dem WS 2021/22 (entspricht A2 des Europäischen Referenzrahmens).

Musikalischer Schwerpunkt: Ausgewählte Arien

Organisatorisches:

Das Lehrbuch ist von den Teilnehmenden selbstständig vor Kursbeginn zu käuflich erwerben und in die erste Sitzung mitzubringen!

Bei Rückfragen zu dem Kurs mögen sich die Interessent:innen bitte im Vorfeld der Einschreibungen per Mail mit der Kursleiterin in Verbindung setzen.

Einschreibung bis 11. April möglich.

Literatur:

Marin, T u.a.: *Nuovissimo Progetto Italiano. Libro dello studente & Quaderno degli esercizi – 1B*, Edilingua, Rom 2019, ISBN: 978-88-99358-48-8 (Fortsetzungsband).

Weiteres Material wird im Kurs ausgehändigt.

UNIVERSITÄT LEIPZIG
Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften
Institut für Musikwissenschaft
Neumarkt 9–19, Aufgang E
D-04109 Leipzig

Redaktion: Johanna Jürging
Redaktionsschluss: 28. Februar 2022